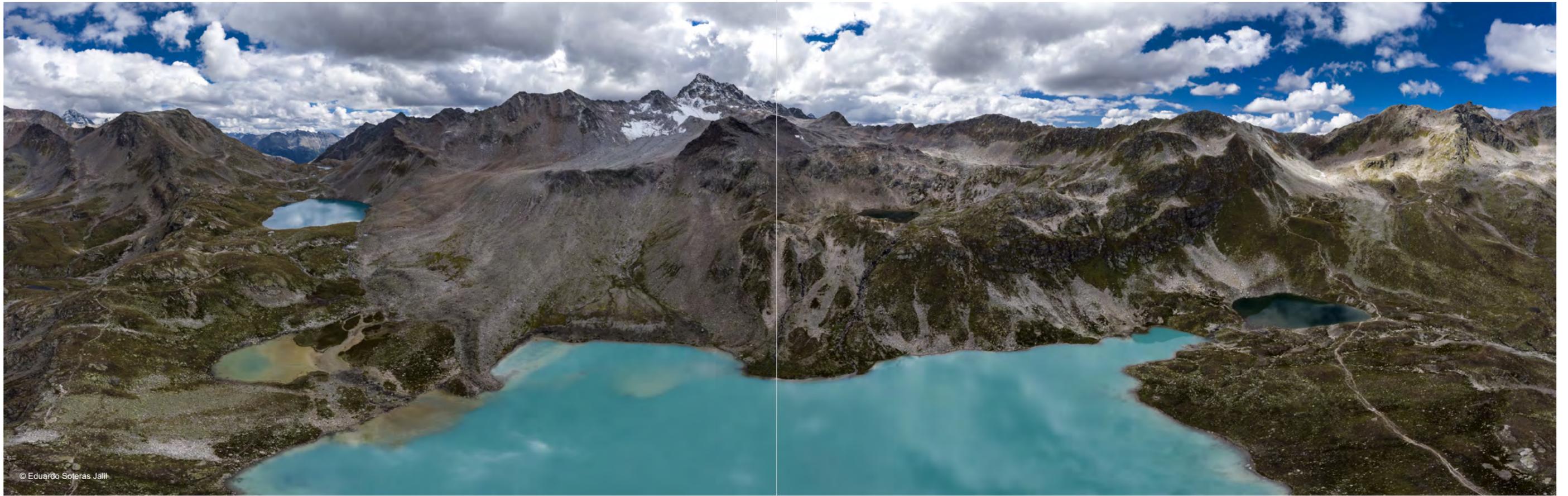


NACHHALTIGKEIT IM SCHWEIZER RETAILBANKING

WWF RATING DES SCHWEIZER
RETAILBANKINGS 2020/2021



Autoren

Marco Tormen – Lead (WWF Schweiz)
 Carolin Carella (WWF Schweiz)
 Fee Reinhart (WWF Schweiz)
 Svenja Hüsing – Lead (PwC Schweiz)

Mitwirkende

Amandine Favier, Stephan Egloff und Stephan Kellenberger (WWF Schweiz), Marcel Tschanz, Antonios Koumbarakis, Stephan Hirschi, Juliane Welz, Sofia Tsankova, Silvano Engel, Amandine Mutton und Clemens Fessler (PwC Schweiz), Fabio Gassmann (Gassmann Beratung & Forschung)

Quellenhinweis

Teilweise haben wir Textabschnitte aus der Studie «Nachhaltigkeit im Schweizer Retailbanking – WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017» übernommen. Autoren der Studie waren Dr. rer. pol. Regina Schwegler (Inrate AG) und Claude Amstutz (WWF Schweiz).

Disclaimer und Methodik

Die vorliegende Publikation sowie die zugehörigen Materialien sind nicht zur Finanz-, Kredit-, Anlage- und Vorsorgeberatung gedacht und stellen keine solche Beratung dar. WWF Schweiz und die PwC Schweiz übernehmen keine Garantie hinsichtlich der Zweckmässigkeit oder Angemessenheit einer Spareinlage sowie Investition in ein bestimmtes Unternehmen, einen Anlagefonds oder ein sonstiges Anlagevehikel bzw. in Bezug auf die Finanzierungsprodukte und Kreditdienstleistungen eines bestimmten Rechtsträgers, einer Retailbank oder eines sonstigen Dienstleisters für die Erbringung von Bank- und Finanzdienstleistungen. Eine Entscheidung über die Nutzung der Dienstleistungen einer Retailbank oder eines sonstigen Rechtsträgers sollte nicht im Vertrauen auf die Aussagen in der vorliegenden Publikation getroffen werden. Wengleich alles getan wurde, um sicherzustellen, dass die Informationen in dieser Publikation korrekt sind, können WWF Schweiz, PwC Schweiz und deren Vertreter*innen ihre Richtigkeit nicht garantieren und haften nicht für Ansprüche oder Verluste jeglicher Art im Zusammenhang mit den in diesem Dokument enthaltenen Informationen, einschliesslich (jedoch nicht darauf beschränkt) für entgangene Gewinne, verschärften Schadenersatz oder Folgeschäden.

Die bewerteten Retailbanken können aktuelle oder potenzielle Kund*innen der PwC Schweiz sein. Zur Vermeidung von Interessenkonflikten wurde sichergestellt, dass das für die vorliegende Studie zuständige PwC-Team nicht auch in die Prüfung der beurteilten Retailbanken involviert ist. Zudem haben der WWF Schweiz und die PwC Schweiz mittels der offengelegten Methodik und durch Kontrollprozesse einer objektiv nachvollziehbaren Bewertung aller 15 Retailbanken Sorge getragen.



WWF Schweiz

Die Mission des WWF: Der WWF will die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben. Um diese Mission zu verwirklichen, setzt sich der WWF dafür ein, die weltweite Biodiversität zu erhalten. Der WWF kämpft ausserdem dafür, die Nutzung natürlicher Ressourcen auf ein nachhaltiges Niveau zu reduzieren. Um die Ziele zu erreichen, arbeitet der WWF auf vier Ebenen: im Feld, mit Unternehmen, in der Politik und mit der Bevölkerung. Der WWF führt regelmässig Unternehmensratings durch und beurteilt so die Nachhaltigkeitsperformance von Firmen in wichtigen Branchen.



PwC Schweiz

Der Zweck von PwC ist es, das Vertrauen in der Gesellschaft weiter auszubauen und wichtige Probleme zu lösen.

Wir sind ein Netzwerk von Mitgliedsfirmen in 155 Ländern mit über 284'000 Mitarbeitern. Diese setzen sich dafür ein, mit Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsberatung einen Mehrwert für die Wirtschaft und insbesondere für die Unternehmen zu bieten. Bei PwC Schweiz arbeiten daran über 3250 Mitarbeiter und Partner an 14 verschiedenen Standorten in der Schweiz und einem im Fürstentum Liechtenstein. Erfahren Sie mehr und sagen Sie uns, was für Sie von Wert ist, unter www.pwc.ch.

«PwC» bezieht sich auf das PwC-Netzwerk und/oder eine oder mehrere seiner Mitgliedsfirmen. Jedes Mitglied dieses Netzwerks ist ein separates Rechtssubjekt. Nähere Angaben dazu finden Sie unter www.pwc.com/structure.

VORWORT DES CEO – WWF SCHWEIZ



Vieles hat sich verändert seit der ersten WWF Retailbanking Studie vor vier Jahren. Menschen sehen und erleben die immer gravierenden Folgen der Klimaerhitzung. Gleichzeitig wird uns der Verlust der Artenvielfalt immer bewusster. Die Konsequenzen dieser beiden Krisen und wie wir ihnen begegnen, werden vor allem unsere Kinder und Enkel tragen. Gleichzeitig spüren wir aber auch Optimismus. Die Bereitschaft wächst, die Herausforderung der Klima- und Biodiversitätskrise anzugehen. Wir erleben, wie immer mehr Menschen bereit sind, Gemeinwohl über Eigeninteressen zu stellen. Es wächst eine neue Generation mit veränderten Ansprüchen an Gesellschaft und Wirtschaft heran und damit auch an den Finanzsektor. Viele Kund*innen erwarten, dass sich ihre Bank nachhaltig verhält und nicht länger zu Klimaerhitzung oder dem Verlust der Artenvielfalt beiträgt.

Banken übernehmen eine zentrale Rolle in einer Volkswirtschaft, da sie Firmen und Einzelpersonen Kapital zur Verfügung stellen, um Projekte zu finanzieren. Damit sie dies auch in Zukunft erfolgreich tun können, müssen Retail- und Universalbanken sich der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen bewusstwerden und einen aktiven sowie langfristigen Beitrag zur Schaffung einer klimagerechten Wirtschaft leisten. In einem sich konstant wandelnden Umfeld sollen Schweizer Retailbanken der Gesellschaft als generationenübergreifender Partner dienen. Aus unserer Sicht bildet dies das Fundament für ein gesundes Bankensystem und ist gleichzeitig eine der Voraussetzungen für eine nachhaltige Zukunftsentwicklung.

Nachhaltigkeit ist längst kein Nischenthema mehr. Folglich ist es entscheidend, dass Geschäftsleitungen und Verwaltungsräte von Retailbanken nachhaltige Unternehmensstrategien entwickeln und mittragen und für die Erreichung der gesetzten Ziele die Verantwortung tragen. Eine solche Strategie umfasst alle Unternehmensbereiche einer Retailbank und bildet damit das Fundament für die systematische Umsetzung im Tagesgeschäft. Das Risikomanagement umfasst nicht nur die klassischen ökonomischen Risiken, sondern auch Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel und dem Verlust der Biodiversität – und der sich daraus ergebenden gesellschaftlichen Herausforderungen. Gleichzeitig nimmt sie die Chancen wahr, die sich durch die Transformation der Wirtschaft bieten.

Retailbanken, die in einer dekarbonisierten Welt Erfolg haben werden, bauen ihr nachhaltiges Produkt- und Dienstleistungsangebot gezielt und rasch aus. Dabei geht es nicht um Nischenangebote, sondern um die glaubwürdige Umsetzung von Nachhaltigkeit im gesamten Angebot. Insbesondere im Bereich der Finanzierung von Wohneigentum oder der Kreditvergabe an die Realwirtschaft sind nachhaltige Produkte und Dienstleistungen entscheidend. Dabei ist zentral, dass die Banken die Nachhaltigkeitswirkung ihrer Produkte und Dienstleistungen konsequent messen und ausweisen, um sich nicht dem Vorwurf von «Greenwashing» auszusetzen.

Der WWF Schweiz wünscht Ihnen eine spannende Lektüre, welche auch zu Diskussionen mit Freunden oder Ihrer Bank anregen soll. Die Transformation hin zu einer Wirtschaft, die nachhaltig und zukunftsfähig ist, war noch nie so wichtig und dringend wie heute. Packen wir sie an!

Thomas Vellacott
CEO WWF Schweiz

VORWORT DES CEO – PWC SCHWEIZ



Weltweit haben wir 10 Jahre Zeit, um die globalen Treibhausgasemissionen zu halbieren. Der von vielen Unternehmen eingeschlagene Weg Richtung „Net Zero“ hilft dabei wesentlich, einer globalen Erwärmung von über 1,5°C entgegenzuwirken. Vereinfacht ausgedrückt haben wir jedoch nur etwas mehr als zwei Konjunkturzyklen Zeit, um jeden Sektor der Weltwirtschaft auf diesen Pfad zu bringen. Das Tempo und das Ausmass, in dem sich dieser Wandel vollzieht, müssten entsprechend weiter gesteigert werden.

Der Finanzsektor spielt beim Übergang zu einer nachhaltigen Zukunft eine entscheidende Rolle, da er durch die Art und Weise, wie er Kapital zuteilt und Risiken verwaltet, die aktuelle und zukünftige Form unserer Wirtschaft beeinflusst. So unterstreicht das Pariser Abkommen die Wichtigkeit, Finanzströme auf nachhaltige und klimafreundliche Lösungen auszurichten. Auch das zur Abstimmung anstehende CO₂-Gesetz enthält einen solchen Verweis. Doch im Gegensatz zu Diskussionen zum Klimawandel sind sowohl die politische Dynamik als auch die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu finanziellen Risiken, die mit dem Verlust der biologischen Vielfalt zusammenhängen, noch weniger weit fortgeschritten. Um den Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft weiter anzutreiben, müssen beide Herausforderungen gleichzeitig angegangen werden.

Aus diesem Grund sollten Finanzströme, die von Schweizer Finanzinstitutionen verwaltet oder kontrolliert werden, einem klar umrissenen und messbaren Übergangspfad folgen, um bis spätestens 2050 Netto-null-Treibhausgasemissionen zu erreichen und gleichermaßen die Biodiversität zu erhalten oder gar vollständig wiederherzustellen. Seit der Publikation des letzten «WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017» sind einige positive Entwicklungen zu verzeichnen, doch wir haben noch einen langen Weg vor uns. Weitere Schritte sind vonnöten, um Schweizer Finanzströme nachhaltig zu gestalten und mit internationalen Vereinbarungen wie dem Pariser Abkommen und dem Übereinkommen über die biologische Vielfalt in Einklang zu bringen.

Wir sind überzeugt, dass Schweizer Retailbanken aufgrund ihrer meist starken lokalen Verankerung sowie ihrer Nähe zu Bevölkerung und Wirtschaft eine zentrale Rolle bei diesem Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit spielen können. Die Ausrichtung von Finanzströmen an globalen Umweltzielen löst eine Transformation in der Realwirtschaft aus und schafft damit neue wirtschaftliche Möglichkeiten, während gleichzeitig die internationalen Verpflichtungen der Schweiz eingehalten werden. Beruht die Neuausrichtung der Finanzströme ausserdem auf messbaren Fortschritten, wird dies die Wettbewerbsfähigkeit und den Einfluss des Schweizer Finanzsektors stärken.

Andreas Staubli
CEO PwC Schweiz

ZUSAMMENFASSUNG

WICHTIGSTE AUSSAGEN

GESAMTRESULTAT

Das Rating umfasst die 15 grössten Schweizer Retailbanken (gemäss Bilanzsumme per Geschäftsjahr 2019). Alle 15 Institute haben aktiv an der Befragung teilgenommen.

7 Retailbanken – die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Credit Suisse, die Raiffeisen-Gruppeⁱ, die UBS Switzerland AG und die Zürcher Kantonalbank – sind insgesamt «zeitgemäss» und somit auf Kurs hinsichtlich des vom WWF Schweiz verlangten Entwicklungspfad für Retailbanken.ⁱⁱ

Keine der untersuchten Banken ist jedoch «richtungweisend» oder «visionär».

Es gibt einige Fortschritte bei den untersuchten Retailbanken seit dem letzten Rating vor vier Jahren. So ist inzwischen der Nachhaltigkeitsgedanke in der strategischen Ausrichtung der Banken vermehrt direkt verankert, und auch das Angebot nachhaltiger Produkte und Services wurde vergrössert. Trotzdem hinkt das Finanzierungsgeschäft hier weiterhin der Anlagenseite hinterher. Die Transparenz der Retailbanken in Bezug auf nachhaltigkeitsrelevante Informationen hat sich verbessert, aber ist in vielen Fällen, vor allem auf Produktebene, noch weit davon entfernt, den Kund*innen eine solide Entscheidungsgrundlage für nachhaltige Anlageentscheide zu bieten. Das Potenzial digitaler Lösungen mit Nachhaltigkeitsbezug bleibt noch weitestgehend ungenutzt.

ⁱ Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.
ⁱⁱ Die Nennung der Banken erfolgt alphabetisch und stellt kein Ranking an sich dar.

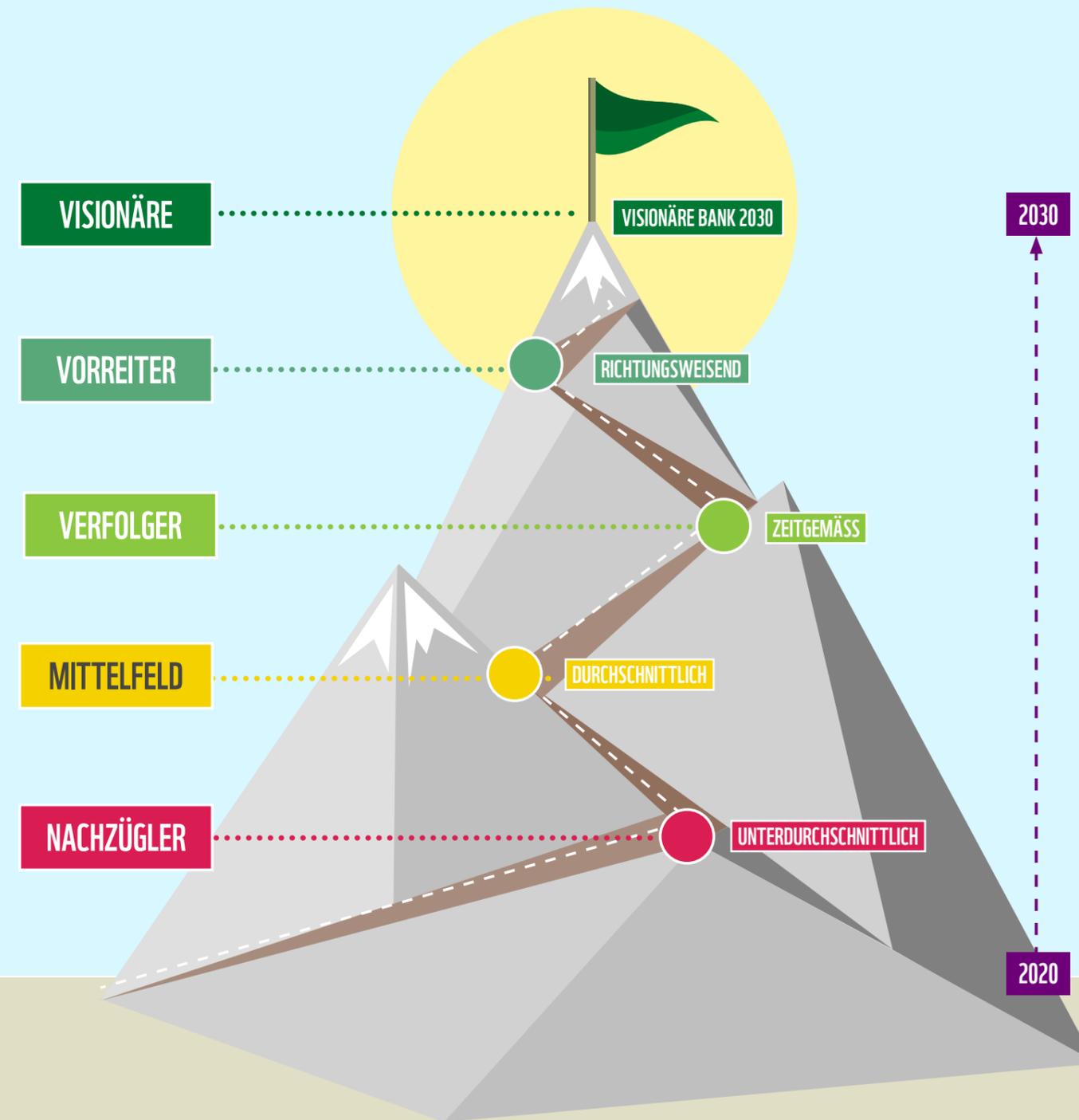


Abbildung 1: Nachhaltiger Entwicklungspfad für Schweizer Retailbanken

Quelle: WWF Schweiz

Unternehmensführung

- Im Bereich der Unternehmensführung wurden 6 der Banken als «durchschnittlich» und 6 Banken als «zeitgemäss» bewertet. 3 Institute, Credit Suisse, Raiffeisen-Gruppe und UBS Switzerland AG, konnten als «richtungsweisend» bewertet werden.
- Viele der untersuchten Retailbanken engagieren sich aktiv in Initiativen, die sich für Klima, Umwelt und Soziales einsetzen, und nachhaltigkeitsrelevante Überlegungen sind bei der Mehrzahl der Banken relativ solide und systematisch in der Gesamtunternehmensführung verankert.
- Nur wenige Banken haben allerdings schon konkrete Ambitionen, die Umweltwirkungen ihres Kerngeschäfts mit Hilfe wissenschaftsbasierter Methoden mit den Klimazielen von Paris in Einklang zu bringen. Die Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten findet noch fast keine Anwendung.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen

- Im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen wurden 7 Banken als «durchschnittlich» und 2 als «unterdurchschnittlich» bewertet. 6 Institute waren hingegen «zeitgemäss»: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Raiffeisen-Gruppe, die UBS Switzerland AG und die Zürcher Kantonalbank.
- Obwohl es dieses Jahr mehr Banken mit der Bewertung «zeitgemäss» bei den Themen Sparen & Anlegen sowie Vorsorgen gab, ist der Branchenschnitt in beiden Themengebieten wie im letzten Rating jeweils «durchschnittlich».
- Im Bereich der Sparkonten gibt es weiterhin nur sehr wenige Banken, die nachhaltige Produkte anbieten, und die Transparenz bezüglich der Verwendung der Spargelder ist generell noch ausbaufähig.
- Im Bereich der Anlage- und Vorsorgeprodukte wurde das Produktangebot seit dem letzten Rating ausgebaut, und es bieten mittlerweile alle Banken mindestens ein nachhaltiges Produkt, wobei zu bemerken ist, dass die Definition eines nachhaltigen Produkts keinem einheitlichen Standard folgt und von den Banken teilweise unterschiedlich ausgelegt wird. Auch verfolgen bisher nur einige wenige Institute klare, messbare Nachhaltigkeitszielsetzungen, wie beispielsweise Ziele zur Dekarbonisierung des Anlagegeschäfts.
- Die Produkttransparenz in Bezug auf die Umweltwirkungen oder Nachhaltigkeitsaspekte der Anlage- und Vorsorgeprodukte ist in den meisten Fällen noch wenig ausgereift, und die untersuchten Banken bieten Kund*innen noch keine klaren und einfach zugänglichen Informationen zur tatsächlichen Nachhaltigkeitsleistung der angebotenen oder von ihnen genutzten Produkte.
- Das Thema Nachhaltigkeit wird bei der Mehrzahl der Banken inzwischen auch in Schulungen für Mitarbeiter*innen im Bereich des Anlage- und Vorsorgegeschäfts regelmässig thematisiert, und 14 Institute haben eigens eine Fachstelle für das Thema etabliert.
- Das Potenzial für innovative, digitale Lösungen zur Förderung von nachhaltigem Anlageverhalten, z.B. innerhalb des Onlinebankings, bleibt fast vollständig ungenutzt, und nur eine Bank konnte hier als «zeitgemäss» bewertet werden.

Kredite & Finanzierungen

- Im Bereich Kredite & Finanzierungen schnitten 8 der Retailbanken «durchschnittlich» und 5 «unterdurchschnittlich» ab. 2 Banken waren «zeitgemäss»: die Raiffeisen-Gruppe und die UBS Switzerland AG. Der Branchendurchschnitt für alle untersuchten Themenbereiche – Kredite, Hypotheken und Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken – war «durchschnittlich».
- Bis auf wenige Ausnahmen bieten heute fast alle Banken sogenannte Öko-Hypotheken mit Vorzugskonditionen für ökologisches Bauen an. Jedoch bleiben vor allem Unternehmenskreditlösungen, die speziell nachhaltige Projekte incentivieren und die Finanzierung dieser fördern würden, noch eine Seltenheit.
- Die Verbreitung von Schulungen zum Thema Nachhaltigkeit ist im Bereich des Finanzierungsgeschäfts noch leicht weniger ausgeprägt als im Anlage- und Vorsorgebereich.
- Auch im Finanzierungsbereich bieten die untersuchten Banken nur vereinzelt innovative, digitale Lösungen an, die beispielsweise die finanziellen Vorteile des nachhaltigen Bauens und Wohnens für die Bankkund*innen greifbar machen würden.
- Das gesamtportfolioübergreifende Risikomanagement zur Identifikation und zur Minderung von systemischen nachhaltigkeitsbezogenen Risiken (z.B. gestrandete Vermögenswerte) ist bei den besonders exponierten untersuchten Instituten in den meisten Fällen entsprechend fortgeschritten. Die grosse Mehrheit der Banken hat allerdings noch eine grössere Lücke und bezieht nachhaltigkeitsbezogene Risiken bisher noch nicht vollumfassend in das bestehende Risikomanagement mit ein.

RATINGMETHODIK

Analog zum ersten WWF Retailbanking-Rating (2016/2017) wurden im aktuellen Rating die 15 grössten Schweizer Retailbanken (gemäss Bilanzsumme 2019) untersucht. Die Ratingstudie konzentrierte sich auf die Bewertung der Hauptgeschäftstätigkeiten (Kerngeschäft) sowie der Unternehmensführung und der daraus resultierenden umfassenden Nachhaltigkeitswirkungen. Der Fokus

liegt in erster Linie auf den Umweltwirkungen und z.T. auch auf gesellschaftlichen Wirkungen, d.h. den Nachhaltigkeitswirkungen insgesamt. Den drei Hauptbereichen hat der WWF weitere Themengebiete und Handlungsfelder zugeordnet, die die Grundlage für die Bewertung im WWF Retailbanking-Rating bilden.



Abbildung 2: Bereiche des WWF Retailbanking-Ratings

Die wichtigsten strategischen Hauptbereiche (innerster Ring), Themengebiete (mittlerer Ring) und Handlungsfelder (äusserster Ring) für eine umweltbewusste Retailbank
Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

EINSTUFUNGSKLASSEN DER RETAILBANKEN

Wie beim ersten Retailbanking-Rating 2016/2017 wurden die 15 analysierten Retailbanken fünf Einstufungsklassen zugeordnet, je nachdem, wie weit entfernt sie von der definierten Vision für ein nachhaltig(er)es Retailbanking waren: den «Visionären», den «Vorreitern», den «Verfolgern», dem «Mittelfeld» sowie den «Nachzüglern». Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Auseinandersetzung mit wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen, z.B. der

Klimaerwärmung oder dem Verlust der biologischen Vielfalt, zeitkritisch ist und sich die Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Finanzierung beschleunigen, wurden die Ansprüche an die Retailbanken im aktuellen Rating erhöht.ⁱⁱⁱ Dies spiegelt sich in der Definition einer neuen visionären Bank 2030 wider, die auf der vorherigen Vision 2025 aufbaut und zugleich die Anforderungen der aktuellen Zeit wahrnimmt.

VISIONÄR

Visionäre Retailbanken verfolgen eine ganzheitlich nachhaltige Unternehmensstrategie mit klar definierten Nachhaltigkeitszielen und kommunizieren diese transparent nach innen und aussen. Sie haben das erklärte Ziel, ihre Finanzflüsse klimaneutral auszurichten und hin zu nachhaltigen Aktivitäten zu lenken. Sie berücksichtigen Nachhaltigkeitsaspekte – sogenannte ESG-Faktoren – systematisch in ihren Geschäftsaktivitäten. Diese Aspekte umfassen auch die Biodiversität. Zudem versuchen sie, das Verhalten von Kund*innen, Unternehmen und weiteren Anspruchsgruppen im Rahmen ihrer Möglichkeiten so zu beeinflussen, dass diese nachhaltiger agieren und sich für ökologisch nachhaltige Rahmenbedingungen einsetzen. Nachhaltige Finanzprodukte machen einen Grossteil ihres Produktangebots aus. Sie bieten ihren Kund*innen die Möglichkeit, mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen eine positive Nachhaltigkeitswirkung (Impact) in der Realwirtschaft zu realisieren.

VORREITER

Vorreiter betrachten nicht nur wirtschaftliche Ziele als wichtig, sondern auch ökologische und soziale. Sie engagieren sich aktiv und transparent, um ihre Nachhaltigkeitswirkungen zu verbessern, und verzeichnen hier einzelne Erfolge. In einigen Bereichen gehen sie mutig voran und entwickeln innovative Lösungen. Sie bieten ihren Kund*innen eine relativ breite Palette nachhaltiger Finanzprodukte an und fördern diese aktiv. Allerdings haben sie ESG-Faktoren noch nicht ganzheitlich in ihre Geschäftsaktivitäten integriert.

VERFOLGER

Verfolger sehen Nachhaltigkeit als wichtigen Bestandteil ihrer Unternehmensstrategie, weisen vereinzelt aber noch Lücken auf. Sie haben erkannt, dass die Berücksichtigung von ESG-Faktoren wirtschaftliche Chancen birgt und dazu geeignet ist, Risiken im Rahmen der Geschäftsaktivitäten zu minimieren. Sie bieten ihren Kund*innen einzelne nachhaltige Finanzprodukte an, ohne allerdings selbst Innovationen voranzubringen. Zudem deckt ihre nachhaltige Produktpalette nicht alle Produktbereiche ab.

MITTELFELD

Retailbanken im Mittelfeld berücksichtigen Nachhaltigkeit im Rahmen ihrer Unternehmensstrategie, weisen jedoch noch bedeutende Lücken auf, insbesondere im Bereich der Transparenz. Sie haben einzelne ESG-Faktoren in ihrem Entscheidungsprozess integriert, da sie erkannt haben, dass diese kurzfristig wirtschaftlich und damit für die Maximierung des Shareholder Value relevant sind. Sie verhalten sich dementsprechend eher defensiv. Sie bieten ihren Kund*innen einzelne nachhaltige Finanzprodukte an, fördern diese jedoch nicht aktiv.

NACHZÜGLER/INTRANSPARENTE

Nachzügler haben ESG-Faktoren kaum auf dem Radar. Ihre Geschäftspolitik ist auf rein finanzielle Faktoren ausgerichtet. Sie reagieren nur dann auf Nachhaltigkeitsthemen, wenn sie durch Regulierung, Anspruchsgruppen wie z.B. NGO oder nachhaltigkeitsaffine Kund*innen dazu aufgefordert werden. Sie bieten ihren Kund*innen keinerlei nachhaltige Finanzprodukte an.

ⁱⁱⁱ Dies wurde von den Autoren bereits im Retailbanking-Rating 2016/2017 angekündigt.

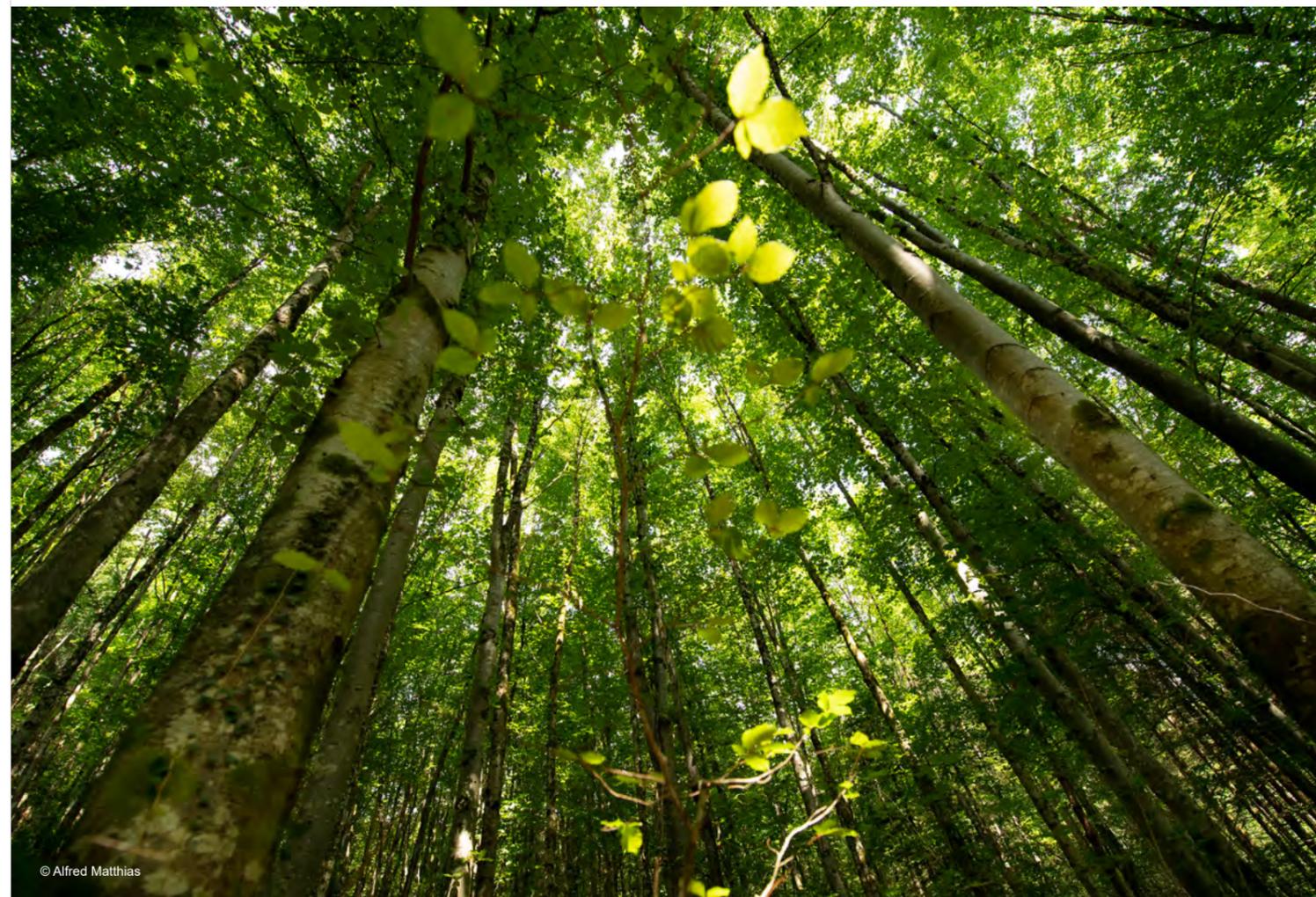
BEWERTUNGSKATEGORIEN FÜR DIE RATINGKRITERIEN

Das Rating basierte auf einem Set von 39 Einzelkriterien. Analog zu den oben genannten fünf Einstufungsklassen war für jedes Kriterium eine Note von maximal 5 und minimal 1 möglich. Generell definiert die Maximalnote 5 einen Zustand, den der WWF Schweiz bis 2030 für eine Retailbank aus umfassender Nachhaltigkeitsicht als erstrebenswert und erreichbar erachtet. Insgesamt stellen die grünen Bewertungskategorien – «visionär – die Bank 2030» (Note 5), «richtungsweisend» (Note 4) und «zeitgemäss» (Note 3) – «überdurchschnittliche» Bewertungen dar.

Farbcode	Bewertungskategorien	Einstufungsklassen
	visionär - die Bank 2030	Visionär
	richtungsweisend	Vorreiter
	zeitgemäss	Verfolger
	durchschnittlich	Mittelfeld
	unterdurchschnittlich/intransparent	Nachzügler/Intransparente

Tabelle 1: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz 2021.



© Alfred Matthias

RATINGRESULTATE

RATINGRESULTATE IM ÜBERBLICK

Im Gesamtergebnis des vorliegenden Nachhaltigkeitsratings waren 6 (2016/2017: 10) der 15 Retailbanken im erfassten Geschäftsjahr 2020^{iv} im «Mittelfeld». Wie im letzten Rating wurden lediglich 2 als «Nachzügler» bewertet. Positive Entwicklungen zeigten sich in der Kategorie der als «Verfolger» beurteilten Institute, in der sich im diesjährigen Rating 7 Banken befinden und damit als «überdurchschnittlich» bewertet wurden: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Credit Suisse, die Raiffeisen-Gruppe^v, die UBS Switzerland AG sowie die Zürcher Kantonalbank.^{vi} Wie auch im Rating 2016/2017 gab es keine Bank, die der Gruppe der «Vorreiter» oder «Visionäre» zugeordnet werden kann.

VISIONÄRE		
VORREITER		
VERFOLGER	Basler Kantonalbank ▲ Berner Kantonalbank AG ■ Basellandschaftliche Kantonalbank ▲	Credit Suisse ** ▲ Raiffeisen-Gruppe* ■ UBS Switzerland AG** ▲ Zürcher Kantonalbank ■
MITTELFELD	Banque Cantonale Vaudoise ■ Graubündner Kantonalbank ○ Migros Bank AG ■	PostFinance AG ▲ St. Galler Kantonalbank AG ■ Valiant Bank AG ▲
NACHZÜGLER	Aargauische Kantonalbank ▼ Luzerner Kantonalbank AG ▼	

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Ratingergebnis im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017: ***

Tabelle 2: Bewertungskategorien und Einstufungsklassen des WWF Retailbanking-Ratings

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

* Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.
 ** Das Rating von UBS Switzerland AG und Credit Suisse fokussiert auf das Retailbanking-Geschäft in der Schweiz.
 *** Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

iv Angaben zu finanziellen Volumina wurden mit Stichtag 31.12.2019 erfasst. Richtlinien und Prozesse wurden bis einschliesslich Stichtag 31.12.2020 berücksichtigt.
 v Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.
 vi Die Reihenfolge der Nennung konkreter Banken in den Auswertungskapiteln erfolgt rein thematisch oder zufällig und kann daher keinesfalls als Ranking interpretiert werden.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Ergebnisse aus den einzelnen Kriterien der Umfrage zusammen.

									Gesamt- resultat
Aargauische Kantonalbank	■	▼	▼	▼	▼	■	■	■	▼
Banque Cantonale Vaudoise	■	▲	■	■	■	■	■	■	■
Basler Kantonalbank	■	■	▲	▲	▲	▲	■	▲	▲
Basellandschaftliche Kantonalbank	▲	▲	■	■	■	■	■	▲	▲
Berner Kantonalbank AG	■	■	▼	■	▲	▼	▼	■	■
Credit Suisse**	■	■	■	■	▲	■	▼	■	▲
Graubündner Kantonalbank	○	○	○	○	○	○	○	○	○
Luzerner Kantonalbank AG	■	■	▼	■	■	▲	▼	■	▼
Migros Bank AG	■	■	▼	■	▼	▼	■	■	■
PostFinance AG	▲	▲	■	▲	■	■	■	nicht bewertet	▲
Raiffeisen-Gruppe*	■	▲	▲	▼	▼	▲	▲	▲	■
St. Galler Kantonalbank AG	▲	■	■	▲	▲	■	▼	■	■
UBS Switzerland AG**	■	■	■	▲	▲	■	▲	■	▲
Valiant Bank AG	▲	■	■	▲	▲	▲	■	▲	▲
Zürcher Kantonalbank	■	▼	▼	■	■	■	■	▲	■

Ratingergebnis im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017: ***

▲ Verbesserung ■ Gleichbleibend ▼ Verschlechterung ○ Erstmalige Teilnahme

Unternehmensführung

- Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung
- Governance, Monitoring & Reporting
- Betriebliches Management

Sparen, Anlegen & Vorsorgen

- Sparen & Anlegen
- Vorsorgen

Kredite & Finanzierungen

- Kredite
- Hypotheken
- Management ökologischer. Kredit- und Hypothekenrisiken

* Das Rating der Raiffeisen-Gruppe fokussiert auf das Retailbanking der Raiffeisenbanken und der Raiffeisen Schweiz.

** Das Rating von UBS Switzerland AG und Credit Suisse fokussiert auf das Retailbanking-Geschäft in der Schweiz.

*** Keine der Banken hat effektiv Rückschritte gemacht. Da allerdings die Ansprüche zum Erreichen der jeweiligen Kategorien im Vergleich zum letzten Rating 2016/2017 anspruchsvoller waren und sich an der Vision einer nachhaltigen Bank 2030 (im Vergleich zur nachhaltigen Bank 2025 im letztmaligen Rating) orientierten, konnte dies dazu führen, dass Banken trotz leicht positiven Anpassungen im Geschäft bzw. gleichbleibenden Geschäftspraktiken eine Kategorie abrutschten und sich entsprechend im Vergleich zum letzten Rating in der Position verschlechtert haben.

Tabelle 3: Ratingergebnisse der Retailbanken nach Themengebieten und gesamt

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Die untenstehende Abbildung verdeutlicht, dass die bewerteten Banken im Bereich Unternehmensführung im Branchendurchschnitt^{vii} «zeitgemäss» waren und damit etwas besser als im Kerngeschäft. In diesem, nämlich in den Bereichen Sparen, Anlegen & Vorsorgen und Kredite & Finanzierungen, schnitten die Banken hingegen etwas schlechter, d.h. «durchschnittlich», ab.

Betrachtet man dann die beiden Kerngeschäftsfelder Sparen, Anlegen & Vorsorgen und Kredite & Finanzierungen, so fällt auf, dass es zwar in beiden Bereichen Fortschritte im Vergleich zum letzten Rating gab, jedoch der Bereich Kredite & Finanzierungen weiterhin noch viel Potenzial zur effektiveren Bewirtschaftung von Chancen und Risiken im Bereich Nachhaltigkeit bietet und damit zur Verbesserung der Nachhaltigkeitswirkung auf die Realwirtschaft.

Bank	Unternehmensführung	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	Kredite & Finanzierungen
Aargauische Kantonalbank	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Berner Kantonalbank AG	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Credit Suisse	●●●●○	●●○○○	●●○○○
Graubündner Kantonalbank	●●●○○	●●○○○	●●○○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●●○○○	●●○○○	●●○○○
PostFinance AG	●●●○○	●●○○○	●○○○○
Raiffeisen-Gruppe	●●●●○	●●●○○	●●●○○
St. Galler Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●○○○○
UBS Switzerland AG	●●●●○	●●●○○	●●●○○
Valiant Bank AG	●●○○○	●●○○○	●○○○○
Zürcher Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Branchenschnitt	●●●○○	●●○○○	●●○○○

Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich.

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Im Bereich Unternehmensführung wurden 6 der Banken als «durchschnittlich» und 6 Banken als «zeitgemäss» bewertet. 3 Institute, Credit Suisse, Raiffeisen-Gruppe und UBS Switzerland AG, konnten als «richtungsweisend» bewertet werden (siehe Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich).

Der Bereich der Unternehmensführung unterteilt sich in die Themengebiete «Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung», «Governance, Monitoring & Reporting» und «Betriebliches Management». Im Branchenschnitt betrachtet war die Bewertung für die Themen «Gesellschaftliches Engagement & Interessenvertretung», «Governance, Monitoring & Reporting» und «Betriebliches Management» «zeitgemäss», wobei die letzten beiden Themenbereiche diese Bewertung nur knapp erreichten.

vii Der Branchendurchschnitt bezeichnet den Durchschnitt der 15 untersuchten Retailbanken.

Bank	Unternehmensführung		
	Gesellschaftliches Engagement & Interessensvertretung	Governance, Monitoring & Reporting	Betriebliches Management
Aargauische Kantonalbank	●●●○○	●●○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●●○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●○○○
Berner Kantonalbank AG	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Credit Suisse	●●●●○	●●●●○	●●●○○
Graubündner Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●●●○○	●●○○○	●●○○○
PostFinance AG	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Raiffeisen-Gruppe	●●●●○	●●●●○	●●●○○
St. Galler Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●●○○○
UBS Switzerland AG	●●●●○	●●●●○	●●●○○
Valiant Bank AG	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Zürcher Kantonalbank	●●●○○	●●●○○	●●●○○
Branchenschnitt	●●●○○	●●●○○	●●●○○

Abbildung 4: Ratingergebnisse im Bereich Unternehmensführung.

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Die bewerteten Schweizer Retailbanken waren im Bereich Unternehmensführung bei vielen Aspekten «zeitgemäss»: bei der Integration von Umweltschutz und Nachhaltigkeit in die eigenen Unternehmensführungsstrukturen und strategischen Entscheidungsfindungs- und Zielsetzungsprozesse, bei der Etablierung von (bestenfalls extern zertifizierten) Umweltmanagementsystemen, bei der Reduktion von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen im eigenen Unternehmen mit dedizierten Massnahmen und entsprechendem Monitoring sowie beim aktiven Engagement in Brancheninitiativen und -verbänden, bei denen Nachhaltigkeit oder Umweltschutz explizites (Teil-)Ziel ist.

Im Vergleich zum letzten Rating gibt es eine Verbesserung bei der Identifikation der für die Banken aus Nachhaltigkeitssicht relevanten Themen und der daraus resultierenden konkreten, möglichst messbaren Zielableitung. Sofern die Banken Ziele definiert haben, verwalten und steuern sie die Zielerreichung in der Regel professionell, überprüfen sie regelmässig und leiten auch geeignete Massnahmen ein im Falle von verfehlten Zielen.

Die Messung des Carbon-Footprints ist für die Schweizer Banken jedoch weiterhin teilweise noch keine Selbstverständlichkeit. Erfreulich ist, dass 14 von 15 Banken ihre Scope-1- und Scope-2-Emissionen messen und die meisten auch die Scope-3-Emissionen zu gewissen Anteilen. Allerdings müssen wir in diesem Zusammenhang feststellen, dass noch keine Bank in der Scope-3-Emissions-Berechnung auch vollumfänglich die durch sie finanzierten Emissionen in Form von Krediten oder Kapitalanlagen berücksichtigt.

Auch bezüglich der Messung der Wirkung der angebotenen Finanzprodukte besteht noch viel Verbesserungspotenzial. Im Bereich der Anlage- und Vorsorgeprodukte geschieht dies schon bei einer Mehrzahl der teilnehmenden Banken. Hier ist aber auch der Umfang der Emissionsmessung noch ungenügend, und er beschränkt sich teilweise auf einzelne Produkte und wird nicht für das gesamte Portfolio berechnet. Im Bereich der Unternehmenskredite und Hypotheken ist die Informationslücke noch grösser.

Im Bereich des Managements von Nachhaltigkeitsrisiken auf Unternehmensebene schnitten die Banken «durchschnittlich» ab. Die Mehrzahl der Banken betrachtet Nachhaltigkeitsrisiken weitestgehend gestützt auf qualitative Analysen, und nur wenige Institute wenden schon quantitative Analysen zur Risikobestimmung an. Auch fehlen noch weitestgehend klar definierte Risikoindikatoren für Nachhaltigkeitsrisiken, und die Transparenz bei diesem Thema in Form von öffentlicher Berichterstattung ist noch sehr eingeschränkt.

Obleich die grosse Mehrheit der Institute mittlerweile etablierte, internationale Reporting-Standards in der Nachhaltigkeitsberichterstattung anwendet, beispielsweise die der Global Reporting Initiative (GRI) oder vereinzelt auch der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD), ist der Umfang dieser Berichte teilweise noch eingeschränkt. Zudem fehlt es zum Teil an Transparenz, z.B. bezüglich der Nachhaltigkeitswirkung des Anlage- und Vorsorgeproduktportfolios sowie der Finanzierungstätigkeiten.

Sparen, Anlegen & Vorsorgen

Im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen, der die Themengebiete «Sparen & Anlegen» sowie «Vorsorgen» beinhaltet, schnitten die 15 Schweizer Retailbanken relativ unterschiedlich ab. 7 Banken wurden als «durchschnittlich» und 2 als «unterdurchschnittlich» bewertet. 6 Institute waren hingegen «zeitgemäss»: die Basler Kantonalbank, die Basellandschaftliche Kantonalbank, die Berner Kantonalbank AG, die Raiffeisen-Gruppe, die UBS Switzerland AG und die Zürcher Kantonalbank (siehe Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich).

Bank	Sparen, Anlegen & Vorsorgen	
	Sparen & Anlegen	Vorsorgen
Aargauische Kantonalbank	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●●○○	●●●○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●●○○	●●●○○
Berner Kantonalbank AG	●●○○○	●●●○○
Credit Suisse	●●○○○	●●○○○
Graubündner Kantonalbank	●●○○○	●●●○○
Luzerner Kantonalbank AG	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●●○○○	●●○○○
PostFinance AG	●●○○○	●○○○○
Raiffeisen-Gruppe	●●○○○	●●●○○
St. Galler Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○
UBS Switzerland AG	●●●○○	●●●○○
Valiant Bank AG	●●○○○	●●○○○
Zürcher Kantonalbank	●●●○○	●●●○○
Branchenschnitt	●●○○○	●●○○○

Abbildung 5: Ratingergebnisse im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Es zeigt sich, dass der Nachhaltigkeitsgedanke bei den **Sparkonten** als Handlungsfeld weiterhin kaum systematische Anwendung findet. Wie im letzten Rating schnitten die meisten Banken «unterdurchschnittlich» ab, da sie im Bereich der Sparkonten über keine Nachhaltigkeitsrichtlinien verfügten und damit Nachhaltigkeitsaspekte^{viii} nicht berücksichtigten. Auch besteht weitestgehend Intransparenz gegenüber den Kund*innen zur konkreten Verwendung ihrer Spargelder, und nur wenige Sparkontolösungen ermöglichen den Kund*innen eine gewisse Wahl bei der Verwendung der Gelder.

Bei den **Anlageprodukten** als Handlungsfeld sind Nachhaltigkeitsaspekte deutlich besser integriert als bei den Sparprodukten. Im untersuchten Zeitrahmen bietet jede Bank mindestens ein nachhaltiges Anlageprodukt an, wobei die Definition nachhaltiger Produkte noch keinem einheitlichen Standard folgt und daher sehr unterschiedlich ausfallen kann. Dieses Problem des fehlenden Standards ist eine bekannte Schwierigkeit, für die auch auf internationaler Ebene nach Lösungen gesucht wird.

Bis auf 3 Retailbanken verfügten auch alle Institute über nachhaltigkeitsbezogene Anlagerichtlinien, die in vielen Fällen nicht nur für explizit als «nachhaltig» ausgedescribte Anlageprodukte gelten, sondern gleichermassen auch für Standardprodukte. Hier hat sich eine Verbesserung in der Branche gezeigt im Vergleich zum letzten Rating. Auch gibt es vereinzelt schon quantifizierte Emissionsreduktionsziele für das gesamte Anlagegeschäft, jedoch ist dies noch die Ausnahme. Dies weist weiterhin darauf hin, dass die meisten Schweizer Retailbanken eher defensiv agieren und sich noch nicht durch externe Anspruchsgruppen an ihren Zielen messen lassen wollen.

Von den untersuchten 15 Banken haben mittlerweile 14 eine Fachstelle für Nachhaltigkeit, an die sich Kundenberater*innen im Falle von Fragen wenden könnten. 11 Institute bieten auch regelmässige Mitarbeiterschulungen zum Thema Nachhaltigkeit an, und die Mehrzahl der Banken fragt zumindest die Grundeinstellung der Kund*innen zu diesem Thema ab. Der stärkste Hebel ist jedoch dann vorhanden, wenn nachhaltige Anlageprodukte praktisch als «Standard» bzw. «Default» angeboten werden – oder gar keine nicht nachhaltigen Produktoptionen mehr zur Auswahl stehen. Letzteres ist bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank sowie der Graubündner Kantonalbank der Fall.

Bei den **Vorsorgeprodukten 3a/b** sind Nachhaltigkeitsaspekte ähnlich weit integriert wie bei den Anlageprodukten, mit dem Unterschied, dass es mittlerweile 5 Banken gibt, die ausschliesslich nachhaltige Vorsorgeprodukte im Bereich der Vorsorgefonds anbieten. Daraus lässt sich ableiten, dass die Banken Massnahmen ergriffen haben, um die im letztmaligen Rating festgestellten Lücken auf der Vorsorgeseite zu schliessen und sie dem Standard auf der Anlageseite anzugleichen oder diesen teilweise sogar zu überschreiten, wie man am Beispiel der Institute sieht, die nur noch nachhaltige Vorsorgeprodukte anbieten.

Transparenz der Anlage- und Vorsorgeprodukte

Ein wesentlicher Aspekt bei nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukten ist deren Transparenz in Bezug auf ihre Nachhaltigkeitswirkung. Die meisten Retailbanken kommunizieren ihren Kund*innen die zugrundeliegenden Nachhaltigkeitsstrategien in der Regel in den Faktenblättern, Broschüren und Prospekten der jeweiligen Produkte. In den meisten Fällen sind diese Informationen allerdings auf eine sehr kurze, rein qualitative Beschreibung der unterliegenden Anlagestrategie beschränkt und reichen in der Regel nicht aus, dass Kund*innen die **Effektivität der Strategie** beurteilen können.

viii Das WWF Retailbanking-Rating hat bei den Kriterien im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen grundsätzlich nicht nur umweltbezogene Aspekte, sondern auch Nachhaltigkeitsaspekte miteinbezogen. Aus Gründen der Einfachheit werden beide Aspekte in den folgenden Abschnitten unter «Nachhaltigkeit» subsumiert.

Es wurde daher versucht, die Effektivität der nachhaltigen Anlage- und Vorsorgeprodukte 3a/b der 15 Retailbanken zu bewerten. Die Ergebnisse zeigten, dass bei den meisten Banken die Effektivität des Anlagestrategiemix beim Anlage- sowie beim Vorsorgevermögen 3 a/b zwischen «eher effektiv» und «sehr effektiv» liegt und damit die Banken im Falle ihrer nachhaltigen Produkte Strategien anwenden, die tendenziell geeignet sind, die Nachhaltigkeitswirkung der Produkte zu verbessern. Allerdings stellt auch dies nicht automatisch sicher, dass mit solchen Anlageprodukten auch eine positive Wirkung auf das Klima oder die Biodiversität erreicht werden kann. Mögliche Konzepte, um dieses Ziel zu erreichen, wären z.B. wissenschaftlich basierte Emissionsabsenkpfade, die aber derzeit nur sehr selten zur Anwendung kommen.

Im diesjährigen Rating wurde darauf verzichtet, den CO₂-Fussabdruck des Anlage- und Vorsorgevermögens der Banken zu berechnen, da die Erwartungshaltung ist, dass dieser von den Banken mittlerweile selbst ermittelt wird. Entsprechend wurde nur abgefragt, ob und in welchem Umfang diese Berechnung erfolgt. Es haben 9 Institute angegeben, diese Kennzahl für das Anlage- und Vorsorgevermögen zu bestimmen, und 4 davon erfassen den gesamten Scope 1 bis 3. Offengelegt wird diese Information allerdings noch in den seltensten Fällen auf Produktebene: Nur die Basellandschaftliche Kantonbank und die Zürcher Kantonbank legen diese Information explizit für einzelne Produkte offen.

Hingegen weiterhin berechnet wurden im diesjährigen Rating die umfassenden Umweltwirkungen des gesamten verwalteten Vorsorge- und Anlagevermögens. Die Umweltwirkungen bewerten die externen Umweltkosten umfassend, d.h. entlang gesamter Produktlebenszyklen. Obschon die Berechnung der Umweltwirkungen im Rahmen dieses Ratings nur eine Indikation sein und gewisse Unschärfen aufweisen kann^{ix}, waren die ermittelten Umweltwirkungen in allen Fällen sehr hoch bis eher hoch. Dies zeigt vor allem, dass bisher nur ein geringes Anlage- bzw. Vorsorgevolumen explizit Unternehmen bzw. Branchen zugeordnet werden kann, die geringe Umweltwirkungen haben.

Wie auch schon vor vier Jahren war ein wichtiger Grund für die weitreichende Intransparenz bei der Berechnung der Umweltwirkungen, dass Banken die investierten Einzeltitel kaum den aus Umweltsicht relevanten Sektoren und Subsektoren (Sektorenallokation) zuordnen können. Da jedoch die investierten Unternehmen selbst diese wesentlichen Kennzahlen in den meisten Fällen noch immer nicht veröffentlichen, können Banken für ihre Investitionen diese Zuordnung nicht vornehmen. Dies ist weiterhin eine wesentliche Hürde mit Blick darauf, dass die Umweltwirkungen ermittelt bzw. abgeschätzt werden können.

Es gibt aktuell nur wenige Retailbanken, die eine solch weitreichende produktbezogene Transparenz herstellen oder eine umfassende Impact-Bewertung vornehmen. Unter den untersuchten Retailbanken stechen in puncto Produkttransparenz einzig die Basler Kantonbank und die Zürcher Kantonbank bei der Vermögensverwaltung für Retailkund*innen hervor. Aber auch in diesem Positivbeispiel fokussiert sich die umfangreiche Transparenz hinsichtlich der Nachhaltigkeitswirkung vor allem noch auf die Palette nachhaltiger Produkte. Die Basellandschaftliche Kantonbank und die Raiffeisen-Gruppe legen die Nachhaltigkeitswirkung ihrer nachhaltigen Produkte ebenfalls offen, jedoch in wesentlich geringerem Umfang.

Grundsätzlich wäre es wichtig, dass die Nachhaltigkeitswirkung nicht nur für nachhaltige, sondern auch für nicht als «nachhaltig» klassifizierte Anlage- und Vorsorgeprodukte bewertet und ausgewiesen wird. Denn erst dann können Kund*innen fundiert und direkt verschiedene Produkte miteinander vergleichen und Banken die Nachhaltigkeitswirkungen ihrer Produkte gezielt verwalten, steuern und verbessern.

Als neuer Themenbereich wurde im diesjährigen Rating auch die Nutzung **digitaler Lösungen** im Bereich Sparen, Anlegen & Vorsorgen in Bezug auf Nachhaltigkeit berücksichtigt. Betrachtet wurde u.a. die Nutzung von digitalen und datenbasierten Lösungen, die Kund*innen und Kundenberater*innen im Beratungs- und Anlageauswahlprozess zur Verfügung stehen, und inwieweit diese Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen (z.B. interaktive Information zu Nachhaltigkeitsprofil oder -leistung der Kundenportfolios oder Investment-Research-Lösungen, die Portfoliomanager*innen und Kundenberater*innen explizit bei der Auswahl geeigneter nachhaltiger Produkte oder dem Risikomanagement mit Bezug auf Nachhaltigkeit unterstützen). Auch wurde bewertet, inwieweit und in welchem Rahmen die Banken ESG-Daten nutzen.

Es konnte festgestellt werden, dass die grosse Mehrheit der 15 Retailbanken in diesem Bereich knapp durchschnittlich oder sogar unterdurchschnittlich abschnitt. Nur eine Bank konnte in diesem Bereich mit «zeitgemäss» bewertet werden. Zwar nutzen die meisten (aber noch nicht alle) Institute inzwischen auch extern bereitgestellte ESG-Daten für mehrheitlich interne Zwecke, jedoch bleibt zu bemerken, dass das Potenzial für innovative Lösungen zur Förderung von nachhaltigem Anlageverhalten bei Kund*innen z.B. innerhalb des Onlinebankings fast vollständig ungenutzt bleibt. Keines der untersuchten Institute schaffte es bisher, beispielsweise den Kund*innen die Nachhaltigkeitsleistung ihres Portfolios interaktiv und nutzerfreundlich im Onlinebanking darzustellen.

ix Die Einteilung in Industriesektoren bringt eine gewisse Unschärfe mit sich, da Unternehmen in verschiedenen Sektoren tätig sein können. Zudem berücksichtigt sie unternehmensspezifische Unterschiede im Bereich der Nachhaltigkeitsleistung nicht. Eine detailliertere Berechnung der Umweltwirkungen würde jedoch sehr umfangreiche Angaben zu den Anlageportfolios voraussetzen, die im Rahmen dieses Ratings so nicht erhoben werden (können).



KREDITE & FINANZIERUNGEN

Im Bereich Kredite & Finanzierungen schnitten 8 der Retailbanken «durchschnittlich» und 5 «unterdurchschnittlich» ab (siehe Abbildung 3: Ratingergebnisse pro Ratingbereich). 2 Banken waren zeitgemäss: die Raiffeisen-Gruppe und die UBS Switzerland AG. Der Branchendurchschnitt für alle untersuchten Themenbereiche – Kredite, Hypotheken und Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken – war «durchschnittlich».

Bank	Kredite & Finanzierungen		
	Kredit	Hypotheken	Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken
Aargauische Kantonalbank	●○○○○	●○○○○	●○○○○
Banque Cantonale Vaudoise	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basler Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Basellandschaftliche Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●●○○
Berner Kantonalbank AG	●●○○○	●●○○○	●●●○○
Credit Suisse	●●○○○	●○○○○	●●●●●
Graubündner Kantonalbank	●●○○○	●●○○○	●●○○○
Luzerner Kantonalbank AG	●●○○○	●○○○○	●○○○○
Migros Bank AG	●○○○○	●●○○○	●○○○○
PostFinance AG	●○○○○	●○○○○	nicht bewertet
Raiffeisen-Gruppe	●●●○○	●●●○○	●●○○○
St. Galler Kantonalbank AG	●○○○○	●○○○○	●●○○○
UBS Switzerland AG	●●●○○	●●●○○	●●●●●
Valiant Bank AG	●●○○○	●○○○○	●●○○○
Zürcher Kantonalbank	●●○○○	●●●○○	●●●○○
Branchenschnitt	●●○○○	●●○○○	●●○○○

Abbildung 6: Ratingergebnisse im Bereich Kredite & Finanzierungen

Quelle: WWF Schweiz/PwC Schweiz 2021.

Im Bereich der Unternehmenskredite verfügt die Mehrzahl der Retailbanken mittlerweile über nachhaltigkeitsbezogene Richtlinien, die vorsehen, dass Nachhaltigkeitsaspekte bei der Unternehmenskreditvergabe berücksichtigt werden. Allerdings unterscheiden sich die Institute dabei stark in Umfang und Strenge der jeweils zu befolgenden Richtlinien. 8 Banken schneiden dabei «überdurchschnittlich» ab – wesentlich mehr als im letztmaligen Rating, in dem erst 2 Institute diese Bewertung erhielten. Es zeigt sich also, dass in diesem Bereich Fortschritte gemacht werden konnten. Es gibt erfreulicherweise auch vereinzelt Produktinnovationen, die Anreize bei Unternehmenskund*innen setzen, die Nachhaltigkeitsleistung ihres Unternehmens zu verbessern, oder die gezielt nachhaltige Projekte finanzieren.

Jedoch sind die Institutionen bei ihren Unternehmenskrediten immer noch zögerlicher als bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten, wenn es darum geht, sich nachhaltigkeitsbezogene Ziele zu setzen und diese auch zu veröffentlichen. Es gibt vereinzelt interne Zielsetzungen zu Abschlüssen von nachhaltigen Kreditprodukten, jedoch hat noch keine der Banken ein konkretes quantitatives Nachhaltigkeitsziel (wie beispielsweise einen messbaren Emissionsabsenkungspfad) für Unternehmenskredite veröffentlicht. Wesentlich öfter werden generelle Aussagen gemacht, wie z.B. das Ziel, die negativen Umweltauswirkungen der Kreditseite zu mindern, ohne konkrete quantitative Indikatoren dafür anzugeben. Die Verbindlichkeit solcher Aussagen ist gegenüber messbaren festgesetzten Zielen etwas eingeschränkt und kann zügigen Fortschritten in Bezug auf die Nachhaltigkeitsleistung des Kreditbereichs hinderlich sein.

Von den 15 Banken geben inzwischen 12 an (zum Vergleich: Im Rating 2016/2017 waren es noch 6), branchenspezifische nachhaltigkeitsbezogene Kriterien anzuwenden und spezifische Geschäftsbereiche und Branchen kategorisch bei ihren Finanzierungen auszuschliessen. Der Umfang der Ausschlüsse von bestimmten Branchen aufgrund ihrer negativen Auswirkungen auf Gesellschaft, Umwelt und Klima unterscheidet sich bei allen Banken. Von allen Banken haben immerhin 4 einen besonders systematischen und strukturierten Prozess zur Evaluation von Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen der Unternehmenskredite etabliert.

Die meisten Banken, die über umweltbezogene Richtlinien verfügen, haben Umweltaspekte auch in ihre Beratungsprozesse integriert, schulen ihre Mitarbeiter*innen regelmässig und haben eine Fachstelle für Nachhaltigkeit etabliert, an die sich Kundenberater*innen bei Fragen wenden können. Jedoch ist der Branchenschnitt «durchschnittlich» und damit weniger gut als der Beratungsprozess im Anlage- und Vorsorgebereich, der im Schnitt jeweils als «zeitgemäss» bewertet wurde.

Im Kreditbereich besteht grundsätzlich ein analoges **Transparenzproblem** wie bei den Anlage- und Vorsorgeprodukten. Wünschenswert wäre, wenn Retailbanken die Umweltwirkung ihrer Kreditportfolios regelmässig berechnen und veröffentlichen würden. Hiervon ist die Bankenbranche bis dato jedoch noch weit entfernt. Aus diesem Grund wurde analog zum Anlage- und Vorsorgevermögen versucht, die Umweltwirkung der Unternehmenskredite zu berechnen, die durch ein Unternehmen sowie dessen Produkte und Dienstleistungen entlang gesamter Wertschöpfungsketten verursacht wird. Alle 10 Banken, die Daten angeben konnten, hatten eine sehr hohe Umweltwirkung ihrer finanzierten Unternehmen vorzuweisen. Dies ist auch der Tatsache zu schulden, dass diese Kreditinstitute die Sektorenzuteilung in vielen Fällen nur rudimentär und somit unspezifisch vornehmen konnten. Daher wurde in diesen Fällen für die Berechnung der Sektordurchschnitt, z.B. für die Mobilität oder die Ernährung, zugrunde gelegt, der in der Schweiz weitgehend nicht nachhaltig ist.^x

Im **Hypothekengeschäft** (Hypotheken und Baukredite) bieten mittlerweile 13 der 15 Retailbanken auch Hypotheken bzw. Renovationskredite mit verbesserten Zinskonditionen für nachhaltige Bauweisen bzw. Renovationen. Dennoch ist der Branchenschnitt in diesem Bereich nur «durchschnittlich». Gründe dafür sind u.a., dass diese Hypothekarprodukte in allen Fällen nur einen Bruchteil des gesamten Hypothekengeschäfts ausmachen und teilweise auf Bestandskund*innen beschränkt oder nur auf Renovationen anwendbar sind. Ebenso werden bei einigen Instituten die Kundenberater*innen noch nicht in Bezug auf nachhaltige Themen geschult, und Kund*innen werden noch nicht überall dort, wo es «grüne» Hypothekarprodukte im Angebot gibt, auch systematisch über das Vorhandensein dieser Produkte aufgeklärt oder über die Vorzüge des nachhaltigen Bauens informiert.

Im Themenbereich der **digitalen Lösungen** im Bereich des Kreditgeschäfts schneiden die untersuchten 15 Retailbanken im Branchenschnitt nur «unterdurchschnittlich» ab, jedoch gibt es mit der Basellandschaftlichen Kantonalbank und der Raiffeisen-Gruppe 2 Banken, die «überdurchschnittlich» bewertet werden konnten. Nur eine Minderheit der Institute nutzt extern bereitgestellte ESG-Daten im Kreditgeschäft. Im Bereich der digitalen Lösungen des Hypothekengeschäfts wurden 12 der 15 untersuchten Retailbanken mit «unterdurchschnittlich» bewertet und 2 mit «durchschnittlich». Es fehlt hier beispielsweise an der durchgängigen Nutzung (und Erfassung) von Nachhaltigkeitsdaten (z.B. Heizformen) zur Ermittlung von Energie- bzw. CO₂-Emissions-Einsparungspotenzial bei nachhaltigen Bau- oder Heizformen und Applikationen, die diese Daten für die Kund*innen hilfreich aufbereiten würden, sodass Vorteile ökologischen Bauens klar ersichtlich wären. Auch intern werden in diesem Bereich noch sehr selten Daten und Applikationen genutzt, um Nachhaltigkeitsrisikoprofile für Bauobjekte zu ermitteln. Einzig die Raiffeisen-Gruppe erhielt hier die Bewertung «überdurchschnittlich».

^x Würden alle Menschen auf dieser Welt wie die Schweizer Bevölkerung leben, bräuchte es eine mehr als dreimal so hohe Biokapazität, wie global de facto vorhanden ist. Vgl. Bundesamt für Statistik 2020: Der ökologische Fussabdruck der Schweiz, URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achhaltige-entwicklung/oekologischer-fussabdruck.html>

GESAMTHAFTES MANAGEMENT ÖKOLOGISCHER KREDIT- UND HYPOTHEKENRISIKEN

Im Branchendurchschnitt sind die erfassten 15 Retailbanken beim gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken nur knapp «durchschnittlich». Hier zeigt sich eine deutliche Schere zwischen den Banken, die hier schon sehr weit sind, und denen, die dem Thema bisher noch wenig Beachtung geschenkt haben. Ein wesentlicher Grund dafür ist sicherlich, dass die grossen Banken mit ihren internationalen Bankgeschäften z.B. durch die Finanzierung von Grossprojekten auch eher materiellen ökologischen Risiken und damit verbundenen Reputationsrisiken ausgesetzt sind als kleinere regionale Banken in der Schweiz. Trotzdem sollte die Kreditvergabe, auch wenn diese hauptsächlich regional und in einem überschaubaren Einzugsgebiet einer Retailbank geschieht, aus Risikoüberlegungen gesamthaft und unter Berücksichtigung ökologischer Gesichtspunkte betrachtet werden. Denn auch die Schweiz verfügt über einen Fussabdruck von mehr als drei Erden. Mit anderen Worten: Würden alle Menschen auf dieser Welt wie die Schweizer Bevölkerung leben, brauchte es eine mehr als dreimal so hohe Biokapazität, wie global de facto vorhanden ist.^{xi} Dies zeigt, wie wichtig eine Verringerung des Umweltverbrauchs auch – oder gerade – in der Schweiz ist.

Nachhaltigkeitsrisiken werden meist noch vorwiegend qualitativ betrachtet, und in nur wenigen Fällen liegen dem Nachhaltigkeitsrisikomanagement quantitative, messbare Indikatoren zugrunde. Auch Szenarioanalysen, d.h. eine Risikoeinschätzung, basierend auf Prognosen für zukünftige Entwicklungen, finden nur in wenigen Fällen Anwendung. Dabei wäre dies ein effektives Werkzeug, um die bestehenden Risiken im Kredit- und Hypothekengeschäft vor dem Hintergrund verschiedener Zukunftsszenarien einschätzen zu können und entsprechende Massnahmen zu ergreifen, um diese Risiken zu minimieren. In diesem Rahmen findet das Übergangsrisiko (oft auch als Transitionsrisiko bezeichnet), also das Risiko, dass Unternehmen nicht auf geänderte Rahmenbedingungen im Bereich der Nachhaltigkeit vorbereitet sind und aufgrund dessen beispielsweise ein erhöhtes Ausfallrisiko bei Krediten aufweisen können, allgemeinhin noch wenig Beachtung.

Wenn Banken den Schritt hin zu einem gesamthaften Management ökologischer Kredit- und Hypothekenrisiken nicht vollziehen und ökologische Risiken von Spezialisten erfasst werden, die nicht mit dem allgemeinen Risikomanagement vernetzt und darin integriert sind, birgt dies Gefahren. Die Wahrscheinlichkeit, dass materielle ökologische Risiken nicht adäquat eingeschätzt und verwaltet werden und somit kein gesamthafter Risikoausgleich erfolgt, ist sehr hoch.

xi Vgl. Bundesamt für Statistik 2020: Der ökologische Fussabdruck der Schweiz, URL: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/nachhaltige-entwicklung/weitere-indikatoren-achthaltige-entwicklung/oeologischer-fussabdruck.html>





Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

WWF Schweiz
Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel.: +41 44 297 21 21
wwf.ch/kontakt
Spenden: PC 80-470-3